

ALMEN -

Wiege der alpenländischen (Berg-) Kultur



DI Siegfried
Ellmayer,
Almbeauftragter
des Landes OÖ

Colorierte Postkarte,
Simonyhütte 2203 m
am Dachstein, F.E.
Brandt Gmunden 1912

Almen - 4000 Jahre Bergbäuerliche Wirtschaftsform in den Alpen

Über Ursprung und Entstehung der ersten Almen im Alpenraum geben erst kürzlich gewonnene Forschungsergebnisse vom Dachsteingebiet Auskunft. Demnach gilt eine bereits bronzezeitliche Nutzung der alpinen Urweiden durch die Kelten als gesichert. Auf der 2005 m hohen Lackenmoosalm in Obertraun, der höchstgelegenen Alm Oberösterreichs, konnte durch den Verein ANISA in einem mehrjährigen, interdisziplinären Forschungsprojekt der Nachweis einer beinahe 4000 Jahre alten alpinen Weidewirtschaft wissenschaftlich erbracht werden¹.

Die erste Hochweidenutzung im Dachsteingebirge steht in ursächlichem Zusammenhang mit den Anfängen des keltischen Bergbaubetriebes am Hallstätter Salzberg, wo bereits um 1300 v. Chr. erstmals Salz in größeren Mengen erzeugt wurde².

Seit Ende der Hallstattzeit (900 - 400 v. Chr.) ist vor allem aber wegen des wechselnden Klimas (Kälteperioden) keine Siedlungskontinuität auf den Hochalmen bis in die Gegenwart nachweisbar. Nach einer empfindlichen Klimadepression mit mächtigen Gletschervorstößen

Die Almen haben, wie jüngste Forschungsergebnisse belegen, eine Jahrtausende alte Geschichte. Almhöfen waren die Urformen menschlichen Bauens im Gebirge und erste touristische Stützpunkte.

am Dachstein kam es in der Römerzeit wieder zu milderen Klimaverhältnissen, die eine hochalpine Weidenutzung erlaubten. Der

Fund von 4 Weideglocken aus dieser Epoche unterstreicht diese Erkenntnisse. Durch die Völkerwanderungszeit kam es zu einer mehrhundertjährigen Unterbrechung der Almwirtschaft, die durch Klimaabkühlung in den Hochlagen geprägt war (vgl. Abb. 2 - ANISA, 2002).

Erst ab dem 12./13. Jahrhundert nach Chr. wurde im Hochmittelalter die uns bekannte Form der Almwirtschaft eingeleitet und beständig ausgebaut: Die Besiedlung schritt durch Bevölkerungszunahme und günstiges Klima in immer höhere Lagen vor. Es entstanden Gemeinschaftsalmen, die sich mehrere Bauern in der Nutzung teilten. Dies geht bereits aus alten Urbaren (Steuerbüchern) der Grundherrschaften aus dem 15. Jahrhundert hervor. Die älteren, heute noch bestehenden Almsiedlungen im Ostalpenraum reichen mit ihren Ursprüngen also bis ins Hochmittelalter zurück, und weisen somit eine über 800-jährige Baugeschichte auf.

Almhütten - Urformen menschlichen Bauens im Alpenraum

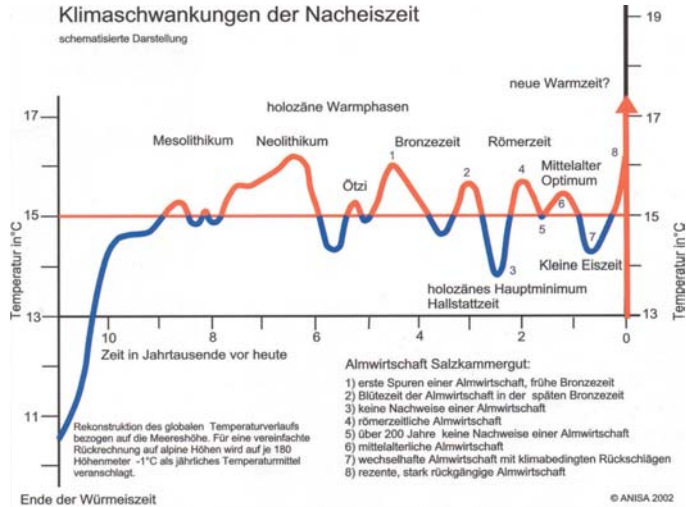
Der Daseinskampf der Bergbauern auf ihren hoch über den Tälern gelegenen,

mühsam zu bewirtschaftenden Höfen und besonders auf ihren entlegenen Hochalmen und ein ständiges Ringen mit den Unbilden der Natur prägte unverkennbar die gesamten Almeinrichtungen (Almgebäude, Holzdächer, Holzzäune, Wasserversorgung (Brunntröge) und Triebwege für das Vieh). Das spielerische Überlisten und Unterordnen der Natur war ein besonderer Reiz des Lebens auf der Alm, das Menschen und Tieren Freude bereitete. Die resthaft bis in die Gegenwart reichenden Almkulturen geben gestalthafte Zeugnisse für den Landschaftsbetrachter und sind Musterbeispiele einer sanften, ökologisch abgestimmten Bautechnik. Der Almbauer entnahm gezielt den Baumstamm, den er für einen bestimmten Zweck brauchte. Zum Schutz und Schirm seiner Weidetiere und seines Almpersonals errichtete er funktionelle, regionaltypische Almhütten mit Viehstallung und Wohnraum samt Feuerstätte unter einem meist schindelgedeckten Holzdach.

Die Treffsicherheit in der Auswahl zeichnet bis heute viele Almeinrichtungen aus, sie gibt ihnen den unverkennbaren Charakter des Besonderen und Einzigartigen. Alle Bau- und Werkstoffe der traditionellen Almwirtschaft wurden der unmittelbaren Umgebung der Almsiedlung entnommen. Die Entnahme von Baumstämmen durch die Almleute bedeutete anfänglich nicht nur Beschaffung von Baumaterial, sondern auch Ausweitung des „Alm“-Lebensraumes zugunsten ihrer Rinder, Schafe und Ziegen, den die Waldauflichtung brachte durch erhöhte Sonneneinstrahlung vermehrten Futterwuchs für das Vieh.

Klimaschwankungen der Nacheiszeit

schematisierte Darstellung



Almhütten - 1. Touristische Stützpunkte zur Erschließung der Alpen

Als einziges, noch gut erhaltene, Almhüttenobjekt des baugeschichtlichen Mittelalters wählte der berühmte Dachsteinforscher Friedrich Simony die Beispiel gebende Sennhütte auf der Wiesalm in Hallstatt aus. Sie diente in den Anfangsjahren der alpinen Erschließung des Dachsteingebirges zw. 1840 und 1890 über ein $\frac{1}{2}$ Jahrhundert als einfache Notunterkunft der ersten Touristen und Bergsteiger. Für den 1. Professor der Geografie in Österreich war die fenster- und kaminlose Almhütte mit offenem Feuer und primitiven Schlaflagern bis zur Errichtung der 1. Schutzhütte im Dachsteingebirge im Jahr 1873 mehr als 3 Jahrzehnte lang ein unentbehrlicher alpiner Stützpunkt in dem zerklüfteten, weitläufigen Karstplateau. Leider ist auch dieses bauhistorisch äußerst wertvolle Almgebäude der Weltberereion Hallstatt durch Aufgabe des Almbetriebes der Hochalm in den 1930er Jahren verfallen und seither auch das Bauholz nach 70 Jahren der Auffassung heute bereits zu Humus mineralisiert. In seinem bekannten Lebenswerk, „Das Dachsteingebirge“ aus dem Jahre 1895 hinterließ Simony aber eine für die Nachwelt genaue Beschreibung der damals für Dachstein-Bergtouristen weitem bekannten Almhütte³: „Dieselbe bringt dem Beschauer eine Bauform sommerlichen Heimstätten der Alpwirtschaft vor Augen, wie sie in jenen Höhenregionen anzutreffen sind, wo das allgemein immer stärker geschichtete Bauholz schon zu teilweiser Verwendung des leichter zu beschaffenden Steinmaterials zwingt. Die Hütte besteht aus einem roh ausgeführten Unterbau

aus Kalksteinen, welcher den Viehstall umschließt, obwohl aus knorrigen Stämmen höchst primitiv zusammengezimmert, innen durch eine Querwand in zwei ungleiche Gefasse abgeteilten Oberstock, von welchem das vordere größere als Küche und zugleich Wohngemach (mit offener Feuerstätte), das dahinterliegende, kleinere zur Aufbewahrung der Erzeugnisse der Sennwirtschaft dient. Ober der Milchammer befindet sich der Heuboden, welcher zugleich als Schlafboden, der sich zeitweilig einstellenden Hüttengäste benützt wird. Das links neben der Hütte befindliche Steinhäuschen muss namentlich in heißer Zeit gleichfalls als Milch- Butter- und Käsedepot dienen.“

In seinem Erlebnisbericht „Drei Dezembertage auf dem Dachsteingebirge 1842“ schilderte der Alpinist Friedrich Simony ein heiß umstrittenes, zur damaligen Zeit sehr waghalsiges Unternehmen, zur erstmaligen Winterbesteigung der unwirtlichen Gletscherregion des zerklüfteten Dachsteingebirges:

„Es wurden nun mit Wallner, dem unzertrennlichen Gefährten auf allen meinen wissenschaftlichen Wanderungen im Hochgebirge Hallstatts, dessen Mut, Ausdauer und vollkommene Ortskenntnis als Führer ich bereits unzählige Male erprobt hatte, die nötigen Besprechungen getroffen und der folgende Tag zum Aufbruch bestimmt. Nur mit ihm konnte ich es wagen, das Unternehmen mit der Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg zu beginnen, denn nur er hegte mit mir die Überzeugung, dass man auch im Winter bis zum Eisfeld gelangen könne. Alle Warnungen der Hallstätter, diese lebensgefährliche Tour ja nicht zu unternehmen, gingen an unserem festen Vorsatze verloren. Ein Gletscherbesuch um diese Zeit erschien

hier als gänzlich unausführbar, und dies noch umso mehr im heurigen Winter, da durch das fortgesetzte Schneien vom Anfang Oktober bis zum 6. Dezember bereits der Schnee im Hochgebirge zu einer ungeheuren Höhe angewachsen war“.

Es ist heute schwierig nachzuvollziehen, welches Wagnis es für Simony und seinem Bergführer Wallner darstellte, als beide am 6. Dezember 1842 vormittags von Hallstatt aus ins tief verschneite Dachsteingebirge aufbrachen. Damals wusste man noch sehr wenig über die Auswirkungen eines winterlichen Aufenthalts im Hochgebirge auf den menschlichen Organismus, man hatte keine Vorstellung über die herrschenden Temperaturen, außer dass es da oben „grimmig“ kalt sein musste. Mit Schneereifen an den Füßen trafen sie erschöpft und durchnässt nach den achtstündigen Aufstiegsstrapazen bei völliger Dunkelheit bei der Wiesalpe ein. Ohne den Schutz der ihnen von den Sommermonaten durch die lustigen Sennerinnen wohlbekannten „Almhütten“ auf der Wiesalm wären die beiden abenteuerlustigen Bergkameraden sicher dem Kälte-tod anheim gefallen. Nachdem rasch ein Feuer entzündet wurde, schmolz Wallner Schnee und Simony kochte Wärmendes für die ausgemergelten Körper. Komfortabel war die Übernachtung in der Almhütte keinesfalls. Die Betten waren direkt unter dem Dachgiebel und boten gerade für einen „kurzen“ Mann in Schräglage genug Platz zum Liegen, deshalb nahm Bergführer Wallner eine ausgehobene Stalltüre, die er möglichst nahe an die Feuerstelle platzierte als Schlafunterlage, hielt Feuerwache und hatte die Aufgabe, ständig Holzscheite nachzulegen. Am nächsten Tage wurde frühmorgens um 5 Uhr weitergegangen

02

Klimaschwankungen und Almwirtschaft

03

Ausgrabungen, prähistorische Hüttstätte Lackenofen, vom Dachstein, Obertrauner Dachsteinplateau, 2005 m, ANISA 1986



04

04 Erweiterter Bau der Simonyhütte 2203 m am Dachstein, Einweihungsfest 1892



05

05 Sennhütte in der Hallstätter Wiesalm 1690 m, Fotografie von Prof. Friedrich Simony 1875: Unterstock: Viehstall aus behauenen Kalksteinen; Oberstock aus starken Zirbenstämmen in Rundholz-Blockzimmerung. Diese Almhütte aus dem späten Mittelalter (15. Jh) diente dem Dachsteinforscher mit seinem Hallstätter Bergführer Johann Wallner zw. 1840 und 1880 oftmals als wichtiger Stützpunkt und Unterkunft bei seinen Feldforschungen im Hintergrund: klimabedingtes Baumsterben und Bodenabtrag an der Waldgrenze durch kalte Sommerperioden

und um 11 Uhr war das unerreichbar scheinende Ziel glücklich erreicht. Sie standen am Fuße des Schöberls auf 2244 m in nächster Umgebung des „Karls-Eisfeld“. Simony war so gefesselt von seinen Eindrücken der tiefverschneiten Bergwelt, dass ihn von da an der Dachstein mehr wie je zuvor in seinen Bann zog und Zeit seines Lebens nicht mehr losließ. Nun begann die 50 Jahre währende unermüdliche Tätigkeit Friedrich Simonys zur Erschließung des Dachsteingebirges, er fand alte Almsteige und markierte geeignete Verbindungswege und baute Notunterkünfte. Mittels Leitern, Eisenhaken, Ringen und Seilen sicherte er den Weg von der Randkluft zum Dachsteingipfel und errichtete so den ersten gesicherten Steig in den Ostalpen. 1851 wurde er von der Universität Wien zum 1. Professor für den neu geschaffenen Lehrstuhl der Geografie berufen und war 1862 einer

der Mitbegründer des Österreichischen Alpenvereines. 1877 konnte er nach mehrjährigen Ringen, harter Arbeit und Ausdauer „seine Schutzhütte“ am Schöberl auf über 2200 m Höhe unmittelbar neben dem Hallstätter Gletscher als 1. alpinistischen Stützpunkt im Dachsteingebirge fertig stellen. Dies alles war nur möglich, weil bereits viele Jahrhunderte vor ihm bereits Almbauern aus dem Salzkammergut „ihre Stützpunkte“ zur hochalpinen Weidewirtschaft, die archaisch anmutenden, blockgezimmerten Almhütten auf den saftigen Weidegründen des Dachsteinplateaus errichteten. Doch bereits Jahrtausende vor ihnen errichteten als „1. Almbauern des Alpenraumes“ die keltisch-illyrischen Ursiedler als bäuerliche Bergknappen im Umfeld der Bergbauggebiete (Hallstatt, Hochkönig, Kelchalpe) ihre alpinen Siedlungsstätten, wie eingangs gezeigt wurde. Somit

waren Almbauern die ersten Erschließer der alpinen Bergwelt, ihre Almhütten im gesamten Alpenbogen vom Mont Blanc im Westen bis zum Schneeberg im Osten wurden Wegbereiter für die erst in jüngster Zeit erfolgte alpinistische Erschließung des 19. Jahrhunderts. Ohne den Schutz und Schirm der unentbehrlichen Almhütte auf der Hallstätter Wiesalm wäre auch Friedrich Simony im Winter 1842 wahrscheinlich niemals an sein Ziel gelangt und die Nachwelt hätte einen ihrer verdienstvollsten alpinen Erschließer und Forscher vorzeitig verloren.

¹ Franz Mandl: Dachstein-4 Jahrtausende Almen im Hochgebirge, Bd.1, Verein ANISA, Gröbming 1996, S.157
² Urstöger H.: Hallstatt-Chronik, Dokumentation Musealverein, Linz 1984, S. 11
³ Simony, Friedrich: Das Dachsteingebirge, Verlag Eduard Hölzl, Wien 1895
⁴ Simony, Friedrich: Auf dem Hohen Dachstein, Österreichischer Schulbuchverlag, Wien 1920, S. 11-12

Alpenvereins-Visitenkarten

Ein ideales Geschenk

Ab sofort gibt es im Shop Visitenkarten für Mitglieder in drei verschiedenen Ausführungen.

Mindestbestellmenge 300 Stück (EUR 52,90 inkl. Versand)

Wählen Sie aus neben stehenden Mustern und ordern Sie Ihre persönliche Visitenkarte mit dem Bestellschein.

Einsenden per Post, Fax oder Mail.

€ 52,90



Selbstverständlich kann auch nur Privat oder Büro ausgefüllt werden. Andere bzw. zusätzliche Einträge sind möglich. Die Reihenfolge kann beliebig getauscht werden. Bitte in DRUCKBUCHSTABEN schreiben. Lieferadresse ankreuzen!

Bestellung an: Österreichischer Alpenverein, „Visitenkarten“, Postfach 318, 6010 Innsbruck, Tel.: 0512-59547, E-mail.: office@alpenverein.at

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle _____ Stück Alpenvereins Visitenkarten

Design: (zutreffendes ankreuzen) Ohne Alpenvereinslogo - Grün Mit Alpenvereinslogo - Grün Blaue Variante

Titel: _____ Vorname: _____ Name: _____

Beruf/Funktion: _____

Privat Lieferadresse

Straße/Nr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____ Mobil: _____

Mail: _____ URL: www _____

Büro/Geschäft Lieferadresse

Straße/Nr.: _____

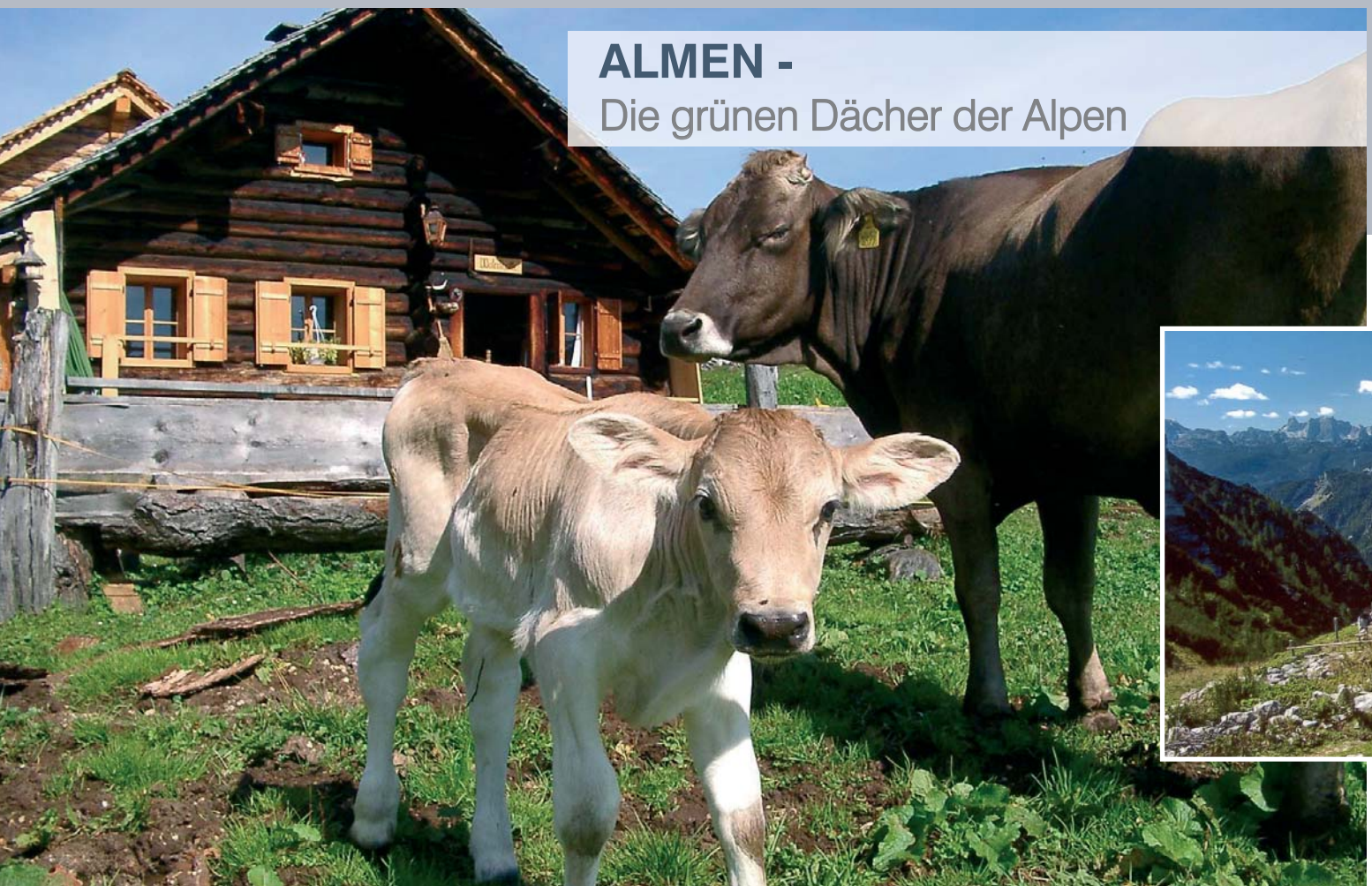
PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____ Mobil: _____

Mail: _____ URL: www _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

ALMEN - Die grünen Dächer der Alpen



Durch den rasch voranschreitenden Verlust von Bergwiesen und Almen geht Österreich einer „Waldzeit“ entgegen. Welche Auswirkungen das auf Landschaft und Tourismus haben kann, lesen Sie im folgenden Artikel.



DI Siegfried Ellmayer,
Almbeauftragter
des Landes OÖ

Almgeografischer Steckbrief Österreichs

Jahrhundertlang prägte die Almwirtschaft unsere Berglandschaft und Volkskultur. Anfang des 20. Jahrhunderts setzte sich erstmals die Überzeugung durch, dass die Almwirtschaft nicht bloß den Gebirgsbauern sondern der Allgemeinheit nützt. Folgerichtig begann bereits im Jahre 1909 das Kaiserreich Österreich mit der Einführung eines

Gesetzes zum Schutze der Almen, erstmals Maßnahmen zur Verbesserung der Almverhältnisse in den Alpenländern zu unterstützen. Nach dem 1. Weltkrieg wurden in den Hungerjahren um 1920 wegen der besonderen Bedeutung der Almen in Krisenzeiten eigene Almschutzgesetze in den Bundesländern zur Förderung der Almwirtschaft erlassen, mit dem vorrangigen Ziel der Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Not leidenden Bevölkerung.

Die Almwirtschaft nahm in den österreichischen Alpenländern seit jeher eine besondere Rolle ein. Die almenreichsten Regionen liegen in den westlichen Bundesländern. Tirol ist mit seinen 2.600 Almen, die mit 6.000 km² rund die Hälfte der Landesfläche bedecken, ein ausgesprochenes Almenland. Hier wurde bereits um 1870, bahnbrechend für die damalige Zeit, die alpenweit erste alms-statistische Erhebung durchgeführt, die heute wertvollste Datengrundlagen für almgeografische Studien und Kulturlandschaftsforschung bietet. Erst 80 Jahre später kam es um 1952 zur 1. bundesweiten Almerhebung in Österreich. Demnach fielen mit rd. 17.000 km² mehr als 20% der Staatsfläche auf Almen, eine Fläche in der Größe des Bundeslandes Steiermark.

In nur wenigen Jahrzehnten fielen jedoch bis 1986 über 2.500 km² Almfläche, so groß wie das Bundesland Vorarlberg, durch Aufgabe der Bewirtschaftung außer Nutzung. So wurden durch Duldung des natürlichen Gehölz-anfluges oder durch aktive Auffors-

Tab. 1: Almkatasterfläche in Österreich und offene Almweidefläche, ÖSTAT 1952, 1974, 1986, AMA

ALMFLÄCHE	ALMKATASTER- FLÄCHE IN KM ²	ANTEIL V. 1952	OFFENE FLÄCHE ALMWEIDE KM ²	ANTEIL V. 1952
1952	17.019	100%	8.514	50%
1974	14.494	85%	7.426	44%
1986	14.520	85%	7.618	45%
1997			7.352	43%

ANZAHL ALMEN	GESAMT	ANTEIL V. 1955	BEWIRTSCHAFTET	ANTEIL V. 1955	NICHT BEWIRT.
1952	18.819	100%	10.494	56%	8.325
1974	11.290	60%	9.311	49%	1.979
1986	13.512	72%	12.069	64%	1.443

Tab. 2: Anzahl der Almen in Österreich und Nutzungszustand, ÖSTAT 1952, 1974, 1986,



tungsprogramme uralte Almflächen seit den 1960er Jahren zu Waldflächen umgewandelt. Dass die Bewirtschaftung unserer noch verbliebenen heimischen Almen nicht mehr selbstverständlich ist und die Almwirtschaft vielen Wechselwirkungen unterliegt, wird durch die Anzahl der tatsächlich mit Weidetieren genutzten Almen, also deren Nutzungszustand verdeutlicht. Unter der Kategorie „bewirtschaftet“ versteht der Almfachmann in erster Linie nicht die almtouristische Ausschank, die bei der traditionellen Almwirtschaft im Hintergrund steht, sondern vielmehr den ureigensten Zweck der Almen, als erweiterte Futterflächen der Heimbetriebe durch die Abweidung der kräuter- und gräserreichen Almwiesen mit gealpten Haustieren zu dienen. So können die Bergbauern wertvolle Heuvorräte in den Sommermonaten am Hof ansparen, und dadurch einen um ca. 1/3 höheren Viehstand

Tab. 3: Almauftriebszahlen in Österreich nach Viehgattungen, Quelle: ÖSTAT 1952, 1974, 1986

ALMAUFTRIEB	KÜHE	ANTEIL V. 1952	RINDER	PFERDE	SCHAFE
1952	110.296	100%	262.328	14.355	243.089
1974	68.250	62%	243.277	5.825	76.710
1986	75.527	68%	313.839	8.402	97.497
1997	58.865	53%	257.779	9.540	104.371

überwintern. Somit trägt die Almwirtschaft auch heute noch sehr wesentlich zur Existenzsicherung der kleinstrukturierten österreichischen Berglandwirtschaft bei (Tab. 2):

Von den ehemals fast 19.000 Almen Österreichs wurden 1952 noch knapp 10.500 Almen oder 56% mit Vieh beschickt, demnach waren also fast die Hälfte aller Almen schon damals nicht mehr bewirtschaftet. Mittlererweile ist der überwiegende Teil dieser ehemals über 8000 aufgelassenen Almen, die als grüne Oasen nicht nur wertvolle Äsungsflächen für Weidetiere sondern auch für Hirsche, Rehe und Gamswild darstellten, vom Wald wieder zurückerobert worden und nur mehr Flurnamen in alten Kartenwerken zeigen die örtliche Lage dieser verlassenen alpinen Kulturböden an. Erstmals für Österreich liegt durch Bruno Paldele 1994 eine überblicksmäßige Studie aller aufgelassenen Almen Tirols vor². Der am ersten Blick erfreuliche Aufwärtstrend in der Anzahl der mit Weidetieren bewirtschafteten Almen in den 1980er Jahren darf nicht trügen, denn er ist zu einem hohen Anteil durch Neuaufnahmen von Weideflächen in die amtlichen Almkataster der östlichen Bundesländer zurückzuführen, denn aufgelassene, ehemals dauerbesiedelte Bergbauernbetriebe sanken dort zu weidemäßig genutzten Niederalmen ab. Bei diesem Vorgang kommt das beständige Absinken der Dauersiedlungsgrenze und einhergehend die Entsiedlung der oberen Berglagen durch fortschreitende Verwaldung in den entlegenen Seitentälern der östlichen Almregionen deutlich zum Ausdruck.

Auch die Almauftriebszahlen zeigen eine klare Entwicklung weg von der arbeitsaufwändigen Milchkuhhaltung mit Sennereibetrieben (mit Veredelung der Milch zu qualitativ hervorragenden, lange haltbaren Alpkäsesorten) hin zu arbeitsparenden, extensiv genutzten Jungviehalmen,

Nike ACG Händler

Wien:

Nike Vienna – Mariahilfer Str. 77-79, Wien 6 / Bergfuchs – Kaiserstr. 15, Wien 7 / Sports Experts – Mariahilferstr., Wien 7 / Intersport XL – Favoritenstr. 71, Wien 10 / Sports Experts – Hackingerstr. 14-16, Wien 14 / Intersport Eybl – Mariahilfer Str. 138, Wien 15 / Hervis – Ottakringerstr. 183, Wien 16 / Sports Experts – Franz-Jonas-Platz 2-3, Wien 21 / Intersport Eybl – Seyringerstr. 15, Wien 21 / Hervis – Donauzentrum, Donaustadtstr. 1, Wien 22 / Hervis – Gewerbebark Stadlau, Gewerbebarkstr. 5, Wien 22 / Sports Experts – Gewerbebark Stadlau, Gewerbebarkstr., Wien 22 / Sports Experts – Donaustadtstr. 1, Wien 22

Niederösterreich:

Hervis – CCA Amstetten, Waidhofnerstr. 1, Amstetten / Intersport XL – Waidhofner Straße 2, Amstetten / Intersport Gogl – Pergerstr. 12, Baden / Intersport Fahrnberger – Markt 51-53, Götting / Intersport XL – Brünnerstraße 14, Hagenbrunn / Intersport XL – Hafenstr. 2, Krems / Intersport Zink – Postgasse 3, Neunkirchen / Intersport XL – Wiener Straße 12; EKZ, Schwechat / Sports Experts – Dr. Anton Scheiblin Gasse 6, St. Pölten / Intersport XL – SCS, Paradeplatz, Vösendorf / Intersport Eybl – Schönbrunner Allee 2, Vösendorf / Sports Experts – Nordring 6, SCS, Vösendorf / Hervis – EKZ Fischapark, Zehnergürtel 12-14, Wr. Neustadt / Intersport XL – Fischauergasse 154, Wr. Neustadt / Sports Experts – Pottendorfer Str. 39, Wr. Neustadt

Oberösterreich:

Intersport Bauer – Römerstr. 38a, Attnang/Puchheim / Intersport Dusika – Druckerei 14, Gmunden / Sports Experts – Ikea Platz 5, Haid / Hervis – UNO Shopping, Im Bäckerfeld 1, Leonding / Hervis – Landstr. 17-25, Linz / Intersport Eybl – Haferlstr. 4, Linz / Intersport Eybl – Pluskaufstr. 7, Pasching / Nike Concept Store – PlusCity, Pluskaufstr. 7, Pasching / Hervis – EKZ Interspar, Ennsstr. 23, Steyr / Intersport Eybl – Bergerweg 1, Steyr / Intersport Asen – Industriest. 37, Vöcklabruck / Hervis – EKZ Interspar, Oberfeldstr. 91, Wels / Intersport Eybl – Bahnhofstr. 18, Wels

Salzburg:

Intersport Schneider – Palfen 154, Altenmarkt / Intersport Eybl – Moosfeldstr. 2a, Bergheim / Intersport Lackner – Unterberg 67, Großarl / Bergspezi – Schifferplatz, Hallein / Moreau Sport – Wilhelm Fazokastr. 716, Kaprun / Sport Gadenstätter – Dorf 49, Maria Alm / Intersport Breitfuß – Marktplatz 13, Mittersill / Intersport Bauer – Nr. 182, Saalbach / Hervis – EKZ Interspar, Leoganger Str. 18, Saalfelden / Hervis – Europark Salzburg, Europastr. 1, Salzburg / Intersport Eybl – Alpenstr. 108, Salzburg / Intersport Frühstüchl – Kircheng. 130, Tamsweg / Intersport Scholz – Bahnhofstr. 13, Zell am See

Tirol:

Olympia Sport – Innsbrucker Str. 53, Axams / Intersport Wolfart – Nummer 21, Galtür / Intersport XL – Industriezone 34a, Imst / Hervis – Industriezone 35, Imst / Gigasport – Andechsstr. 85, Innsbruck / Schuhhaus Staudinger – Maximilianstr. 13, Innsbruck / Hervis – Grabenweg 4, Innsbruck / Hervis – EKZ Sillpark, Museumstr. 36, Innsbruck / Intersport Sporthaus Okay – Maria-Theresien-Str. 47, Innsbruck / Schildl – Dorf 38, Jochberg / Hervis – Kaiserbergstr. 25, Kufstein / Intersport Walsen – Malserser. 50, Landeck / Harrer Schuh- und Lederwaren – Malserser. 28, Landeck / Hervis – Hermine-Berghofer-Strasse 12, Schwaz / Hervis – Speckbacherstr. 10, St. Johann/Tirol / Hervis Lienz – Dolomitencenter, Amlacherstr. 2, Lienz / Intersport XL – Tiroler Str. 22, Lienz / Sport Maurer – Nr. 185, Mieming / Intersport XL – Lindenstr. 25, Reutte / Haselmaier Schuh – Wieshoferstr. 10, St. Johann/Tirol / Tuxer Sporthaus – Lanersbach 455, Tux / Sporthütte Fiegl – Haus 288, Sölden / Schuhhaus Auer – Brenner Str. 59, Steinach a.B. / Sport Wegscheider – Hauptstr. 459, Mayrhofen / Sport 2000 Löffler – Wopfnstr. 4, Schwaz / Sport 2000 Jennewein – Dorfstr. 2, St. Anton / Intersport XL –

Paß-Thurn-Str. 14, St. Johann / Sports Experts – Cyta Völs, Gewerbezone 6, Völs / Hervis – Bahnhofstr. 37, Wörgl / Intersport Avanzini – Speckbacherstr. 3, Wörgl

Vorarlberg:

Hervis – EKZ Messepark, Messestr. 2, Dornbirn / Leitner Bergsport – Kapuzinerg. 8, Dornbirn / Hervis – Königshofstr. 79, Feldkirch / Altenstadt / Sport 2000 Berchtold – St. Ulrich Str. 30, Götzis / Intersport Montafon – Bahnhofstr. 24, Schruns

Steiermark:

Intersport Renner – Roseggerstr. 7-9, Bruck/Mur / Intersport Pieber – Fabrikstr. 4, Deutschlandsberg / Sports Experts – Frauentalerstr. 99, Deutschlandsberg / Intersport XL – Grazerstr. 35a, Feldbach / Intersport XL – Grazer Str. 12, Fürstenfeld / Intersport XL – Bürgerg. 19, Gleisdorf / Gigasport – Sackstr. 7-13, Graz / Hervis – EKZ Citypark, Lazarettgürtel, Graz / Sports Experts – Shopping City Seiersberg Nr. 7, Graz / Northland – Elisabethiner. 22, Graz / Intersport XL – Center West, Weblingergürtel 25, Graz / Sports Experts – Weblingergürtel 20, Graz / Hervis – EKZ Eurospar, Bahnhofstr. 20, Hartberg / Sports Experts – Burggasse 129, Judenburg / Sports Experts – Wiener Str. 35, Kapfenberg / Hervis – Grazer Str. 79, Kapfenberg / Intersport XL – Bahnhofstr. 2, Kindberg / Sports Experts – Salzburger Str. 10, Liezen / Blue Tomato – Ritter v. Gerstorff Str., Schladming / Intersport XL – Kapruner Generatorstr. 5, Weiz / Sport 2000 Sport& Freizeit – Ledererg. 11, Weiz / Sport 2000 Scherz – Nr. 27, Wörschach

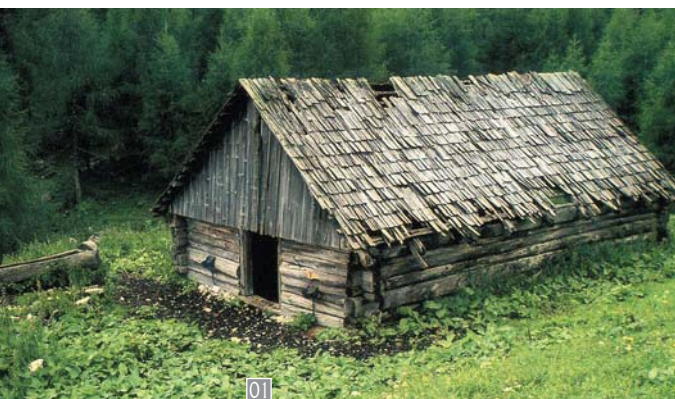
Kärnten:

Sports Experts – Völkermarkterstr. 274, Klagenfurt / Nock Sport Huber – Nr. 28, Patergassen / Intersport Velo – Lutherstr. 6-8, Spittal/Drau / Sports Experts – Villacher Str. 136, Spittal / Intersport Dusika – Bahnhofplatz 3, Villach / Intersport XL – Spanheimerstr. 32, Wolfsberg/Drau / Intersport Alpen Sport – Hermagor&Tröpolach / Gigasport – Handwerkstr. 20, Villach

Burgenland:

Intersport XL – Untere Hauptstr. 39, Eisenstadt / Intersport Claudia – Steinamangererstr. 191, Oberwart





„Bauernsterben - Höfeschließungen - Strukturberreinigung in Österreich“

Mit dem Bauernsterben ist zeitverzögert ein gravierender Landschaftswandel vorprogrammiert. Gab es um 1780 noch 75% landwirtschaftliche Bevölkerung in den Kronländern des heutigen Österreichs, sank dieser Prozentsatz 1869 auf 54%, 1910 auf 40%, blieb bis 1950 mit 33% auf annähernd hohem Niveau und sank in der 2. Republik beständig, 1971 auf 14%, bis im Jahr 2001 mit 4,8% einen absoluten Tiefpunkt erreicht wurde. Das agrarpolitische Ziel einer flächendeckenden, intakten Berglandwirtschaft wird durch hohen Zeitaufwand, niedrigen Produktpreisen und Arbeitskräftemangel zunehmend nicht mehr erreicht, denn dazu braucht es funktionierende, lebensfähige bäuerliche Familienbetriebe, die im freien Markt bestehen können.

Dazu spricht die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebszählungen eine deutliche Sprache: Wurden in Österreich 1902 noch 453.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe gezählt, blieb der Stand über 1/2 Jahrhundert bis 1951 mit 433.000 Betrieben beinahe konstant. Aber in den nächsten 40 Jahren kam es zu einem kontinuierlichen Absinken bis zum Jahr 1990, wo noch 278.000 Betriebe gezählt werden konnten. Seit dem EU-Beitritt im Jahre 1994 vollzieht sich jedoch ein noch nie dagewesener rasanter Strukturwandel mit mehr als 5000 Höfeschließungen pro Jahr, im Zeitraum 1990-2000 sperrten über 60.000 bäuerliche Betriebe ihre Höfe, im Jahr 2000 konnten nur mehr 218.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe registriert werden.

Verlust von Bergwiesen und Almen in Österreich - „Waldzeit“

Mit der damit verbundenen Abnahme von bis zu 20 Hektar Wiesen und Almweiden pro Tag geht damit täglich die Produktionsfläche von 2 bergbäuerlichen Grünlandbetrieben im Alpenraum verloren. Seit 1950 verminderte sich die Grünlandfläche Österreichs von 27.600 km² auf heute knapp 20.000 km² in der Größenordnung des Bundeslandes Salz-

burg durch Inanspruchnahme für Verkehrs- und Bauflächen (Straßen, Siedlungen, Betriebe), Aufforstung und natürliche Bewaldung. In nur 30 Jahren vergrößerten sich zw. 1960 - 1990 die Siedlungsflächen in Österreich im gleichen Ausmaß wie in den 1000 vorangegangenen Jahren. Landwirtschaftliche Nutzflächen und Wälder mussten krebbsartig wuchernden Bauobjekten und pflegeleichtem Einheitsgrün weichen³. Diese Entwicklung hält leider unvermindert an, die rasante Änderung des Landschaftsbildes in der Dauersiedlungszone hin zu Bodenversiegelung im urbanen Bereich und steigender Bewaldungsdichte in nicht maschinenbearbeitbaren bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen ist die unweigerliche Folge. Dies trifft insbesondere in den tourismusarmen, walddreichen Almregionen Ostösterreichs verstärkt zu. Kurzum walddreiche Alpengemeinden des Ostens werden zunehmend walddreicher, und walddarme außer-alpine Flachlandgemeinden, für die eine höhere Waldausstattung landeskulturell erwünscht wäre, bleiben durch Siedlungs- und Infrastrukturdruk auf niedrigem Niveau. Österreichs Alpenraum geht einer „Waldzeit“ entgegen, seit 1950 kam es zu einer Zunahme der Waldfläche von 37.500 km² (44%) auf heute 39.000 km², d.s. 47% der Staatsfläche. Damit einher gehend ist ebenso Brachlegung und Verwaldung uralten Almbodens in den höheren Bergregionen verbunden.

Freisetzung von Grünlandflächen - negative Auswirkungen auf Tourismus

Nach einer Prognose von Dr. Buchgraber von der Bundesanstalt für Alpenländische Landwirtschaft in Gumpenstein, einem international anerkannten Grünlandexperten, werden von 2000 bis 2010 durch fortschreitende Strukturierungsprozesse in der Landwirtschaft rund 110.000 Großvieheinheiten weniger gehalten werden, zum größten Teil wird der Rinderbestand diese Verringerung zu tragen haben. Weniger Kühe werden bei höherem Kraftfuttereinsatz weniger Grundfutter aus denen Wiesen, Weiden und Almen benötigen⁴. Damit einher gehend werden weitere rd. 250.000 Hektar Grünland auf Grund des geringeren Futterbedarfes freigesetzt und in kurzer

01 die nur zeitweilig eine Nachschau oder Behirtung erfordern. So hat sich der Stand der Milchkühe auf unseren Almen in den letzten 50 Jahren halbiert, ebenso steht es um die Schafalpmung die auf 40% des Standes um 1952 abgesunken ist. Die Anzahl aufgetriebener Jungrinder blieb dabei annähernd stabil.

Stofferalm, Rossleithen

02 Diese Zahlen mögen auf den ersten Blick noch nicht Besorgnis erregend wirken, doch sollen sie doch Anlass zum Nachdenken geben. Wer auch die Entwicklung der letzten beiden Jahrzehnte in der Landwirtschaft genauer verfolgte, weiß, dass sich die gesamte Berglandwirtschaft und damit untrennbar verbunden die Almwirtschaft in der größten Umwälzung seit Bestehen dieser Wirtschaftsform im Alpenraum befindet. Agrarexperten der EU sprechen nüchtern von „Strukturberreinigung“ im Berggebiet. Für einen bergverbundenen Menschen löst dieses Wort aber Wehmut und Sorge aus, wird doch durch die Globalisierungstendenzen mit ihren wirtschaftlichen Zwängen unweigerlich auch ein Stück unserer Bergheimat bereinigt, deutlich sichtbar „gereinigt“ durch Aufgabe von Bergbauernbetrieben und damit unweigerlich verbundem Einstellen des Viehauftriebes und Auflassung von Almen in den benachteiligten Berggebieten.

Verfallene Hütte auf der Lahnfriedalm, Obertrauner-Dachsteinplateau

Summit Power

Roman Dirnböck,
ein Bergführer des DAV Summit Club

Ama Dablam, Pik Lenin, Huascaran ... Eiger-Nordwand im Winter... Roman Dirnböck ist Expeditionsleiter, Ski-Plus-Experte und im Sommer 2005 Stützpunktleiter des DAV Summit Club im Alpinzentrum Rudolfshütte.

Mit Sicherheit
mehr Freude in den
Bergen



Zeit entbehrlich. Der Anteil der von der Auflasung bedrohten ertragsschwachen, entlegenen Almen und steileren Hutweiden wird dabei rd. 150.000 ha oder 60% einnehmen. Eine Weidefläche größer wie der Bezirk Gmunden (1432 km²), der flächengrößte Bezirk des Landes OÖ, wird also in nur wenigen Jahren in Österreich nicht mehr für die landwirtschaftliche Produktion gebraucht werden! Viele Ungunstflächen im benachteiligten Berggebiet werden künftig durch die Aufgabe vieler kleiner Berglandwirtschaften keine Pflege mehr erfahren. Durch das unvermeidliche Zuwachsen der alpinen Kulturlandschaften wird zwangsweise eine Verschlechterung des ländlichen Raumes durch Abwanderung (Höhenflucht) insbesondere aus entlegenen, tourismusfreien Seitentälern die Folge sein.

Mit dem Verfall von Almen spiegelt sich der kurzlebige Zeitgeist unserer Wohlstandsgesellschaft sehr deutlich wider. Die Aufgabe einer Jahrtausendealten Almkultur, die durch mühevoller, generationenlange Arbeit der ersten bäuerlichen Siedler während der mittelalterlichen Urbarmachung der Almen durch Schwenden und Roden von Gehölzen entstanden ist, ist in einigen Alpenregionen wie den französischen Westalpen, im italienischen Piemont und der Region Carnia-Friaul bereits traurige Wirklichkeit geworden. Entsedelte, verödete Hochtäler mit verfallenen Höfen und Almen prägen hier vielerorts das alpine Landschaftsbild. Negative Auswirkungen auf den Sommertourismus sind vorgezeichnet. Welcher Gast verbringt seine Urlaubszeit schon gerne in verödenen, absterbenden Bergregionen, wo wucherndes Gestrüch und Bäume den Ausblick in die Ferne zunehmend einengen? Ist erst einmal die letzte Kuh und das letzte Schaf verkauft, der Stall versperrt oder in eine Wohnung umgebaut, droht der Spruch „Erst geht die Kuh und dann der Gast“ Wirklichkeit zu werden. Wird in wenigen Jahrzehnten der „Almbauer“ als einstmalig im Alpenraum wichtiger, jetzt aussterbender Berufstand in die Geschichte eingehen und im Jahr 2050 in diversen Heimatmuseen nur mehr längst vergessene Arbeitswerkzeuge und Bilder vom alten Almleben für Touristen ausgestellt werden? Diese Frage scheint nicht ganz unbegründet, wie das mahnende Beispiel einiger bereits entsiedelter Alpenregionen mit verödeten Almlandschaften zeigt.

Alpenkonvention - Protokoll Berglandwirtschaft

Darum ist es umso notwendiger, diesen Alpenregionen, die den bergbegeisterten Menschen ins Herzen gewachsen sind, in ihrer Entwicklung zu fördern und wenn möglich den Bergbewohnern bei ihren vielseitigen Aufgaben auch tatkräftig zur Seite zu stehen.

Dazu hat Österreich Ende 2002 zur Durchführung der Alpenkonvention gemeinsam mit Deutschland und Liechtenstein das „Protokoll Berglandwirtschaft“ in Kraft gesetzt, das Maßnahmen auf internationaler Ebene bestimmt, um die standortgerechte und umweltverträgliche Berglandwirtschaft zu erhalten und zu fördern. Dabei wird von den Vertragsländern die Optimierung der multifunktionellen Aufgaben der Berglandwirtschaft angestrebt.

Gründungssatzungen des Alpenvereins 1862 - Bekenntnis zur Berglandwirtschaft

Auch der Alpenverein, mit über 300.000 Mitgliedern die stärkste Organisation alpiner Vereine Österreichs, wird künftig als Beitrag zur Erhaltung der heimischen Almen sichtbare Zeichen in der alpinen Kulturlandschaft in Form von „Alm - Projektwochen“ setzen. Bereits in seinen Gründungssatzungen vom Jahr 1862 hat der Oesterreichische Alpenverein in der Präambel ein klares Bekenntnis zur alpenländischen Berglandwirtschaft als Garant intakter, lebenswerter Berggebiete gegeben.

OeAV - Almprojektwochen (Almrevitalisierung)

Im Sommer 2005 werden erstmals Projektwochen auf Almen in österreichs Bergwelt in Zusammenarbeit mit den Almbeauftragten und Alminspectoren der Bundesländer angeboten (siehe S. 22).

Diese Almprojektwochen sollen in Zusammenarbeit mit dem laufenden österreichweiten Forschungsprojektes Alp Austria - Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft (2004-2006) ins Leben gerufen werden.

Künftig wird eine Patronanz des Lebensministeriums zwischen den Projektpartnern „Österreichischer Alpenverein - Österreichische Almwirtschaft“ als Dachorganisation der Bundesländer angestrebt und werden die „Almprojektwochen“ einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung unserer heimischen Almen leisten. Die angelaufenen Almrevitalisierungsprogramme der Bundesländer werden dabei zunehmend einen wichtigen Bestandteil in den Projektwochen spielen.

Dabei wird der Almbauer und sein Arbeitsalltag auf der Alm im Mittelpunkt stehen.



Gerne senden wir Ihnen den Gesamtkatalog 2005. Oder Sie schauen ins Internet.

DAV Summit Club
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
Am Perbacher Forst 186, D 81545 München
Telefon 089/64240-0, Fax 089/64240-100
oeav@dav-summit-club.de

Die Bedeutung der Almwirtschaft für die österreichische Bevölkerung wird den Teilnehmern von Almprojektwochen nähergebracht: Nutzfunktion, Schutz-, Erholungs-, Wohlfahrts-, und Ökologische Funktion der Almen werden anschaulich erklärt.

Die wichtigen Aufgaben des Almbauern können dabei hautnah erlebt werden, der Almbauer wird bei den anstehenden Almarbeiten unter fachkundiger Einführung von den „Almhelfern“ tatkräftig unterstützt („Learning by doing“). Die Almbeauftragten der Länder werden wichtige „ALM-Kernbotschaften“ für die Teilnehmer anschaulich vermitteln und mit allen Sinnen erlebbar machen (Almerlebnis mit naturpädagogischen Methoden):

1) Der Almbauer als Erzeuger echter, unverfälschter Lebensmittel: qualitativ hochwertige Naturprodukte wie Almmilch, Almbutter, Topfen, Almkäse, Jogurt, Fleischprodukte von Rind und Schaf, Almschmanerl (Mehlspeisen).

2) Der Almbauer als Erhalter der alpinen Kulturlandschaft (Offenhalten der Landschaft, Gefahr des raschen Zuwachsens von landschaftlich wertvollen Almflächen mit Wald nach Aufgabe der Bewirtschaftung und Beweidung.

3) Die gepflegte Almlandschaft als multifunktionaler Lebensraum: Nur aktive Bewirtschaftung im Einklang mit den natürlichen Standortbedingungen (Klima, Boden, etc.) erhält die Vielfalt an Pflanzenarten und verschiedenste ökologische Nischen als Lebensräume für seltene Tierarten. Die Aufgabe der Almbewirtschaftung bedeutet den Verlust der botanischen Artenvielfalt (Biodiversität), anspruchsvolle Almkräuter und Almgräser verschwinden, Lebensräume für Wildtiere (Jagd-Aspekte) und seltene Insekten verarmen. Almbauern stellen durch die über Jahrhunderte in harter Rodungsarbeit geschaffene Kulturlandschaft Alm viele unterschiedliche

Lebensräume für Pflanzen und Tiere bereit (Natur- und Landschaftsschutzsicht).

Weiteres Ziel ist die Steigerung der Nachfrage nach echten, naturbelassenen qualitativ hochwertigen Lebensmitteln (Ankurbelung der Direktvermarktung bei Hofläden, und Bauernmärkten) und Hebung des Selbstwertgefühles und Ständebewusstseins bei jungen Hofübernehmern, umso einen Beitrag zur Sicherung der Almbetriebe zu leisten.

¹ Statistik der Alpen von Deutsch-Tirol, Herausgeb. Zentralausschuss der k.k. Nordtiroler LW-gesellschaft, Innsbruck ~1872
² Paldele, Bruno: Die aufgelassenen Almen Tirols, Innsbrucker Geografische Studien 23, Univerität Innsbruck 1994
³ Kasperowski, Elfriede: Die Versiegelung Österreichs, in Umweltreport Österreich, Wien 1991, S. 122 - 158
⁴ Buchgraber, Karl: Neu Herausforderungen in der Bewirtschaftung des alpenländischen Grünlandes, Bericht über 7. Alpenländische Expertenforum 22. U .23.3.2001 an der Bundesanstalt für alpenländische LW, Gumpenstein



EIN HIT:

Die Abrechnung erfolgt monatlich nach genutzten Stunden und gefahrenen Kilometern. Übermittelt werden die Daten automatisch durch den Boardcomputer.

DIE NEUE VORTEILSCARD MIT NOCH MEHR LEISTUNG

Jetzt gibt es noch mehr Leistung für Ihr Geld: Die neue VORTEILScard ist da! Funktionen, für die Bergfreunde bisher extra zahlen mussten, sind nun integriert: DENZELDRIVE Carsharing beinhaltet die VORTEILScard

automatisch und mit der VOREILScard Classic bekommen man noch zusätzlich die VORTEILScard Familie dazu.

DAS VORTEILSCARD FAMILIEMODUL IST KOSTENLOS DABEI

Die Familien-Funktion gibt es auf Wunsch gratis zur VORTEILScard Classic. Damit sind nicht nur Sie zum VORTEILSpreis unterwegs, Ihre Kinder fahren bis zum 15. Geburtstag kostenlos. Beim BahnBus fahren die ersten beiden Kinder zum Vorteilspreis, jedes weitere Kind ist kostenlos unterwegs.

IHRE VORTEILSCARD: MEHR LEISTUNG, ABER GÜNSTIGER

Bisher kostete die VORTEILScard mit RAILPLUS und Carsharing EUR 161,50. Die neue VORTEILScard mit all diesen Funktionen kostet nur EUR 99,90. Alpenvereinsmitglieder können die VORTEILScard Classic noch günstiger erwerben und zwar um EUR 83,00. Vergünstigt bekommen sie auch die VORTEILScard Familie um nur EUR 16,50 und die VORTEILScard Senior um nur EUR 23,50. Ein Grund mehr, nicht nur bis zu 50% ermäßigt Bahn zu fahren.

DENZELDRIVE CARSHARING INTEGRIERT

Sie wollen bequem und sicher mit der Bahn verreisen, möchten aber vor Ort mobil sein - dann mieten Sie sich einfach ein Auto von DENZELDRIVE. Die VORTEILScard ist Ihr elektronischer Autoschlüssel zu 1.000 Fahrzeugen an 200 Standplätzen österreichweit, 30 davon befinden sich direkt am Bahnhof.

So einfach kommen Sie zu Ihrem Mietwagen: Sie reservieren bequem über Internet oder Call Center das gewünschte Fahrzeug. Buchen, abholen und zurückgeben kann man das Fahrzeug rund um die Uhr. Vor Ort öffnet man das Fahrzeug mit der VORTEILScard, nimmt den Schlüssel aus dem Handschuhfach und fährt los.

MEHR INFOS:

www.oebb.at
www.denzeldrive.at



Bahn wirkt.

Alle Neuigkeiten der ÖBB gibt es jetzt auf einen Klick. Melden Sie sich einfach beim NewsletterService auf www.vorteilspartner.at.

NUTZEN SIE DIE GELEGENHEIT UND STEIGEN SIE UM AUF DIE VORTEILSCARD ALPIN!

Bestellscheine bekommen Sie bei Ihrer Sektion. In dringenden Fällen können Sie Formulare auch von Innsbruck anfordern.

Die Bezahlung erfolgt mit dem im Bestellschein enthaltenen Bankeinzug. Falls Sie die kostenlose Zahlungsfunktion auf der Karte nutzen wollen, müssen Sie bei der Einsendung des Bestellscheins zwecks Identifikation die Kopie einer amtlichen Legitimation und Ihrer Bankverbindung (Bankomatkarte usw.) beilegen.

Die Zusendung der VorteilsCard erfolgt ca. 20 Tage nach Posteingang. Der Besteller erhält keine vorläufige VorteilsCard. Informationen erteilt ausschließlich die Innsbrucker Vereinskanzlei. Nach dem Abschicken des Bestellscheins erhalten Sie Informationen unter der VorteilsCard ServiceLine unter der Rufnummer 01-9300036457.

Die ÖBB Verkaufsstellen (Fahrkartenschalter) sind nicht in diese Aktion involviert und erteilen daher keine Auskünfte!